

Der Arbeiter-Fotograf

März 1927

Nr. 7 / Preis 25 Pf.



RESULTATE UNSERES PREISAUSSCHREIBENS

An der Exzenterpresse

Arbeiter beim Bedienen der Exzenterpresse. Wie das Foto zeigt, befindet sich nur eine halbe Schutzvorrichtung an der Maschine.

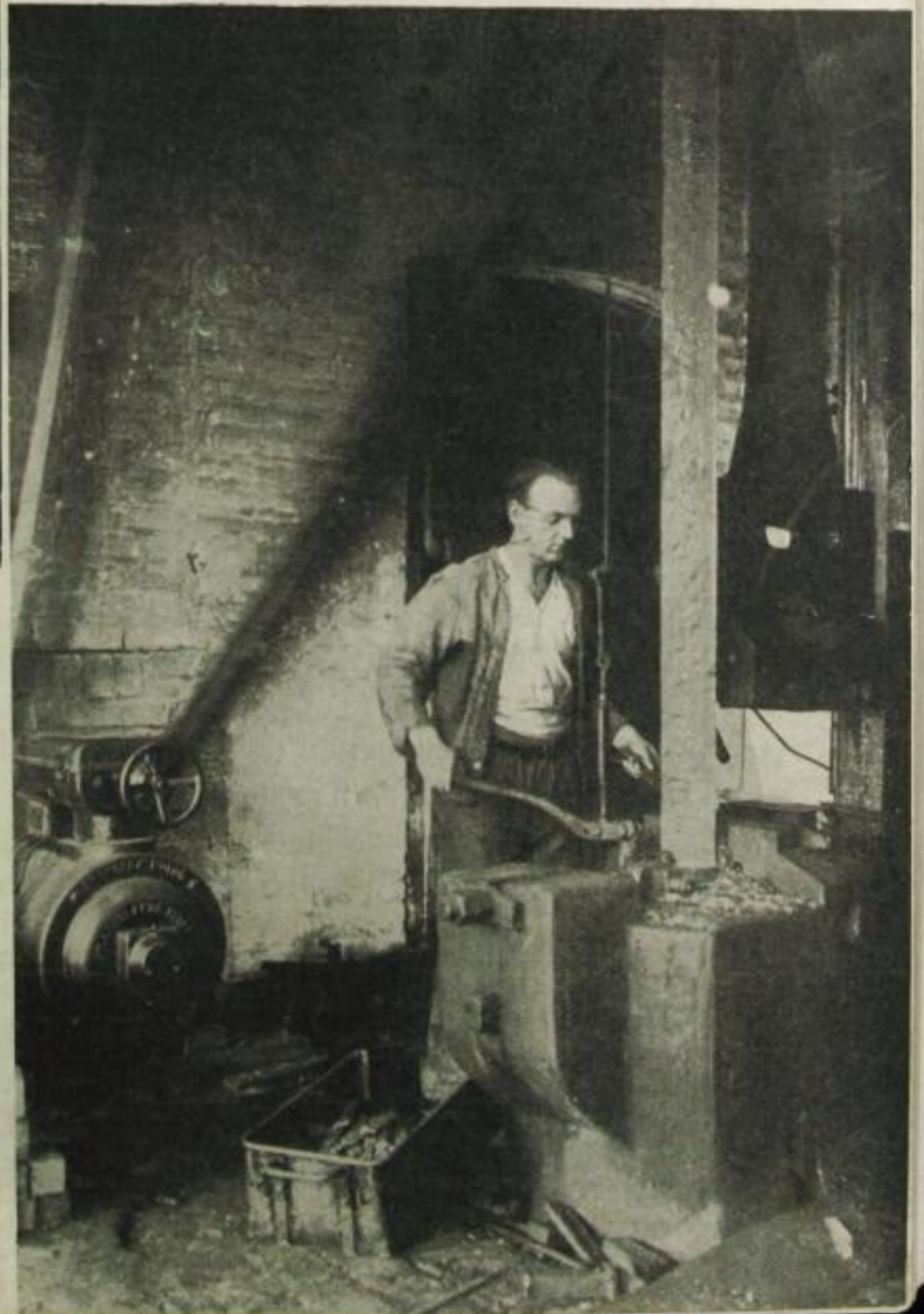
Arbeiter-Fotograf H. Loos, Lüdenscheid.

In der Gesenkschmiede

Die Aufnahme zeigt die gefährliche und schwere Arbeit des modernen Schmiedens von Massenartikeln. Der Hammerbär, 200 bis 300 kg, saust mit voller Gewalt aus 4 m Höhe auf das glühende Stahlstück. — Ferner erkennt man den völlig ungeschützten Motorentrieb, der sich kaum 1 m hinter dem Arbeiter befindet.

Agfa Ultra-Spezial F, 1 : 4,5. Licht vom Glühofen und Tageslicht.
 $\frac{1}{2}$ Sekunde. November 1926.

Arbeiter-Fotograf Albert Spitzer, Solingen.



Neu!



Ansatz u. Kamera geschlossen

D. R. P. a.

Sie brauchen sich
**keinen größeren Apparat
zu kaufen!**

Ihr Wunsch, mit Ihrer Klapp-Kamera größere
Aufnahmen zu machen, als diese es allein
gestattet, ist in Erfüllung gegangen!

Der „Prowa“-Format-Ansatz ermöglicht
Ihnen, mit Ihrer

Klapp-Kamera im Format:	{	6½ × 9 Bilder im Format 9 × 12 = Größe I	Mk. 9,00
		9 × 12 Bilder im Format 10 × 15 = Größe II	Mk. 10,50
		10 × 15 Bilder im Format 13 × 18 = Größe III	Mk. 12,00

in derselben Weise wie bisher direkt zu fotografieren!

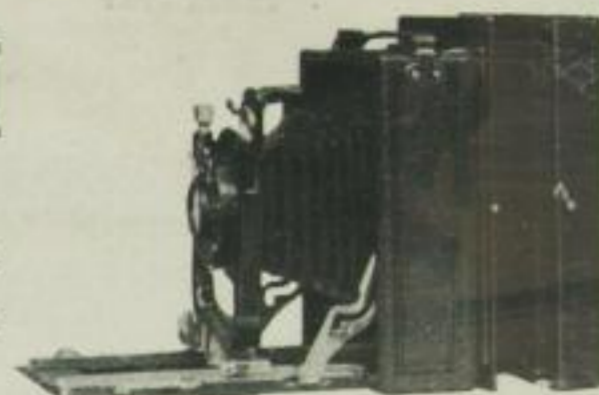
Von der Foto-Sektion der „Naturfreunde“ Dresden begutachtet!

Zu beziehen durch jede Foto-Handlung oder direkt von

„Prowa“ Fabrik fotografischer Artikel, **Freital 2**, Poststr. 4

Falzangabe der Kamera erforderlich!

Neu!



Ansatz und Kamera aufgeklappt

Wissenschaftliche Elementarbücher des Neuen Deutschen Verlages

Soeben erscheint in der Reihe der Wissenschaftlichen Elementarbücher Band 3:

D R. F E L I X B O E N H E I M

Biochemie des Menschen

Das Büchlein gibt die wichtigsten Informationen über alle Fragen die Biochemie
betreffend und gehört zu dem notwendigen Rüstzeug jedes Werktätigen

Umfang: 48 Seiten / Preis: Fest broschiert nur 70 Pf.

Neuer Deutscher Verlag, Willi Münzenberg, Berlin NW 7, Schadowstr. 1 B

Der Arbeiter-Fotograf

Mitteilungsblatt der Vereinigung
der Arbeiter-Fotografen

Herausgeber: Neuer Deutscher Verlag
W. Münzenberg, Berlin NW 7, Schadowstraße 1b
Postscheckkonto: 116 74

Erster Jahrgang, Nummer 7
März 1927

Ergebnisse unseres ersten Preisausschreibens

Nachstehend veröffentlichen wir die Preisträger, die sich an dem ersten Preisausschreiben des „Arbeiter-Fotograf“ beteiligten und von der Jury mit den ausgeschriebenen Preisen bedacht wurden.

1. Preis: Mk. 100,—

Albert Spitzer, Solingen
Volkerterstraße 51

2. Preis: Mk. 50,—

Heinrich Loos, Lüdenscheid
Wehbergerstraße 9

3. Preis: Mk. 30,—

Willi Zimmermann, Dresden-A. 21
Voglerstraße 40

4. Preis: Mk. 20,—

Max Baumgarten, Steglitz
Forststraße 52

Von den bürgerlichen Amateur-Zeitschriften und Amateur-Vereinen werden jährlich Dutzende von Wettbewerben ausgeschrieben. Sie behandeln das Gebiet der Lichtbildkunst, ohne jedoch mit ihrem Inhalt auf die der Arbeiterklasse naheliegenden Dinge einzugehen. Unser Aufruf zum Preisausschreiben hat immerhin den Erfolg gezeitigt, daß sich auch die bürgerlichen Foto-Zeitschriften etwas mehr mit dem Problem der „volkstümlichen“ Fotografie befassen. Wir sind mit den erreichten Zielen noch nicht zufrieden, denn uns liegt nicht daran, volkstümliche Fotografie zu machen, sondern es kommt uns darauf an, die Arbeiter-Amateur-Fotografen dazu zu erziehen, daß sie sich nicht nur in Lichtbilderei und Kunst-Fotografie betätigen, sondern daß sie, wie in der letzten Nummer des „Arbeiter-Fotograf“ schon gezeigt,

auch auf dem Gebiete der Bild-Berichterstattung im Sinne der Arbeiter-Organisationen mitwirken. Wir denken dabei an die Aufnahmen von Notstandsarbeiten und Wohnungselend. Betonen müssen wir allerdings, daß wir diese Artikel und Bilder nur als Hinweis für weitere ähnliche Arbeiten brachten, denn es ist nicht nur die Aufgabe unserer Zeitung, eine illustrierte Zeitschrift zu ersetzen. Der „Arbeiter-Fotograf“ wird in erster Linie die technischen Fragen der Fotografie behandeln und behandeln müssen.

Die Einsendungen zum Preisausschreiben, die im Verhältnis zu unserer noch jungen Zeitung sehr zahlreich eingingen, zeigten uns, daß ein großer Teil der Arbeiter-Amateur-Fotografen verstanden hat, was wir wollten. Trotzdem mußte die Jury einen Teil der Einsendungen von

	Foto Leisegang / Berlin / Potsdamer Str. 138	
Apparat 9×12 Extra Rapid Aplanat F. 8. 3 Kassetten 25 Mk. Platten 9×12 1,50 Mk. Dtzd.		
Filiale Tauentzienstr. 12		

vornherein von der Preisverteilung ausschalten, weil sie den von uns vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprachen. Wir werden allen Einsendern noch schriftliche Mitteilung machen und ihnen den Entscheid der Jury bekanntgeben. Wir werden uns bemühen, auch denjenigen Ein-

sendern, die bei der Preisverteilung nicht berücksichtigt wurden, die Gründe hierfür genau mitzuteilen, damit sie bei unserem nächsten Preisausschreiben, welches wir in einer der nächsten Nummern des „Arbeiter-Fotograf“ veröffentlichen, nicht dieselben Fehler machen.

Gedanken über das Preisausschreiben

Sofort nach Veröffentlichung unseres ersten Wettbewerbs gingen uns von vielen Seiten Mitteilungen zu, die einen ablehnenden Standpunkt einnahmen.

Nachdem das Ergebnis des Ausschreibens nun vorstehend veröffentlicht wird, wollen wir noch einiges Grundsätzliches zu Preisausschreiben überhaupt sagen. Im vorstehenden Artikel wird schon davon gesprochen, daß unsere Ausschreiben nur dazu dienen sollen, die Arbeiter-Fotografen zu Bildberichterstattem zu erziehen.

Erziehung ist nicht mit einer bestimmten Zeit vollendet. Sie muß systematisch lange Zeit durchgeführt werden. Unsere Erziehungsarbeit wird durchgeführt erstens durch unsere Zeitung, zweitens durch die Vereinigung der Arbeiter-Fotografen.

Ueber die Arbeit der Zeitung einiges. Die Zeitung bauen wir auf mit dem Grundsatz: Allen zu helfen, alle zu fördern. Dazu Technische Artikel, dazu Bildkritik, dazu Bastelecke und ähnliches.

Hinzu kommen als wichtigstes Erziehungsmittel unsere Preisausschreiben. Der Wettbewerb ist gewissermaßen eine Prüfung sowohl für die Leser wie für die Redaktion. Die Teilnehmer am Preisausschreiben zeigen der Redaktion, ob ihre Erziehungsarbeit wirklichen Erfolg gezeitigt hat.

Bei dem ersten Wettbewerb gingen Bilder bei der Redaktion ein, die zum gestellten Thema nichts sagten. Das wären immerhin Kleinigkeiten. Aber wir waren doch erstaunt, was an schlechtem Bildmaterial zusammenkommt. Technisch absolut

nicht einwandfrei. Entwicklerflecken, nicht ausgeglichen, über- oder unterbelichtet. Die Bilder furchtbar beschnitten. Eine derartige Auswahl hatte uns bisher noch nicht vorgelegen. Immerhin können wir sagen, daß die guten Bilder die schlechten an Zahl bei weitem überholten. Die Tatsache allein, daß ein Teil Bilder unbrauchbar waren, muß uns zu denken geben. Hier muß die Erziehungsarbeit der Zeitung Hand in Hand mit der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen gehen.

Der kommende Reichskongreß der Vereinigung wird sich Ostern in Erfurt ganz speziell auch mit der Schulungsarbeit befassen müssen.

Unsere Preisausschreiben sollen einen erzieherischen Wert haben. Unser Ziel muß sein: Keine Preisausschreiben, die nicht von Nutzen für die illustrierte Arbeiterpresse sind. Dazu müssen alle Arbeiter-Fotografen beitragen durch gute und saubere Arbeit. Sie müssen dadurch beweisen, daß wir auf dem rechten Wege sind. In diesem Sinne müssen unsere Preisausschreiben durchgeführt werden.



Zur Bilderkritik auf Seite 17

Lippke, Halle a. d. S.

Reproduktionen

An den Arbeiter-Fotografen tritt öfter die Frage heran, Malereien, Zeichnungen, Plakate und dergleichen Leistungen unserer Zeitgenossen zu vervielfältigen; deshalb geben wir im Nachstehenden einige Richtlinien für die Reproduktion. Hauptbedingung bei der Aufnahme ist ein genau paralleles Einstellen der Mattscheibe zum Objekt, da die geringste Verschiebung eine Verzerrung herbeiführt. Zum Vergleich messe man die gegenüberliegenden Seiten des Bildes auf der Mattscheibe nach und kann dann die geringste Abweichung feststellen. Das Objekt bringe man dem Zentrum des Bildes genau gegenüber.

Als Beleuchtung ist am besten helles, zerstreutes Tageslicht, also kein direktes Sonnenlicht, um das Papierkorn oder die Schlagschatten dick aufgetragener Farben nicht wiederzugeben. Falls nur einseitige Beleuchtung vorhanden,



Im Maschinensaal einer Moskauer Druckerei

Reproduktion nach einer Zeichnung

P. R., Moskau

bringe man auf der Schatten-seite Reflektoren an. (Weißes Tuch, Pappe usw.) Aber auch bei künstlichem Licht lassen sich solche Arbeiten sehr gut ausführen. In diesem Falle können die Lampen sogar vor dem Apparat stehen, wenn sie nach dem Objektiv zu abgeblendet werden.



Vorrichtung zu Reproduktionsaufnahmen

Bei Verwendung von Blitzlicht brenne man zur Vermeidung von Reflexen usw. links und rechts von dem Bilde die gleiche Pulvermenge ab. Näheres über Reproduktionen mit Blitzlicht in der Broschüre „Blitzlicht-Photographie“, welche die Propaganda-Atlg. der Agfa, Berlin, herausbringt. Das Einstellen des Apparates auf kleinere Objekte an senkrechter Wand hat oftmals seine Schwierigkeiten, zumal die Aufnahme oft in Originalgröße gemacht werden soll. Sehr praktisch hat sich hier der sogenannte Kameraneiger erwiesen, wie ihn z. B. die „Ica“ herausgebracht hat. Die Anwendung zeigt obestehende Skizze. Das Original wird wagerecht auf den Fußboden oder einen niedrigen Gegenstand gelegt und von oben aufgenommen. Zur Aufnahme in Originalgröße oder annähernd gleicher Größe ist auch zu beachten, daß der Apparat doppelten Bodenauszug besitzen muß und daß sich hierdurch auch die Belichtungszeit etwa verdoppelt.

Als Anhalt hierfür diene folgendes: Auszug der Kamera sowie Entfernung des Objektivs
(Fortsetzung auf Seite 10)

FOTO-JANSEN

Spezialhaus für Foto Bedarf
Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 23

Gegen Vorzeigung dieses Inserates gewähren wir auf **Foja-Artikel** 5% Rabatt

W I N T E R F R E U D E N



Im Charlottenburger Schloßgarten

Reinhard Beck, Charlottenburg

Der Winter ist doch zu öde! Wer wird in einer so toten Jahreszeit wandern; man holt sich ja nur nasse Füße, und Schönes gibt's nicht zu sehen.

Im Winter bleibt doch jeder „normale“ Mensch lieber in der Stadt, wo er in Varietés, Kinos, Tanzböden oder Restaurants warme Räume mit allerlei Wohlgerüchen vorfindet, die unter kräftiger Mitwirkung aller Anwesenden erzeugt werden. Da entsteht oft ein wunderbares Gemisch durch die Dünste von Bier, Tabak, Parfüm und schwitzenden Menschen.

Unsere Bilder sollen ein wenig darauf hinweisen, daß es auch „anormale“ Leute gibt, die doch hinausziehen bei jedem Wetter und doch etwas finden, allerdings mit Ausdauer. Ja, die Ausdauer ist wie überhaupt im Leben so auch hier eine Eigenschaft, von der man

viel spricht und die man nicht zu beweisen braucht.

Auch die Jagd nach Lichtstrahlen hat nicht nur eine kostbare Strahlenfalle, sondern auch ein bißchen Geduld zur Bedingung. Die oben erwähnten Menschen, zur „Norm“ gehörig, sind oft im Besitz von „fotografischen Apparaten“. Wir kennen ihre Fabrikate; die üblichen Bilder zeugen von ihrem fröhlichen Beisammensein. Da werden Gruppen schnell hingestellt, das Blitzlicht sorgt für die gesunde Gesichtsfarbe von Bierleichen. Die Hauptsache ist für die Knipser, recht viele Bilder, und eins, zwei, drei — Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Die ungeduldigen Opfer ihrer Jagd verlangen es ja so. Bei Betrachtung unserer Bilder erklären die Jünger der Fotografie: „Wir haben leider keinen richtigen Winter. So einen teuren Apparat kann ich mir nicht leisten; meiner ist viel zu lichtschwach. Ich bin ja noch Anfänger.“

Wer ernsthaft etwas leisten will, gebraucht nicht dergleichen Ausreden. Ihm wollen wir einige Winke geben.

Die Motive hängen nicht von der Jahreszeit ab und werden nicht nur im Gebirge oder an der See gefunden. Voraussetzung ist ein an



Winterwald im Erzgebirge

Adolf Müller, Johanngeorgenstadt

Dez. 3 Uhr nachm., Sonne, Bel. $\frac{1}{2}$ Sek., Blende 32



Winter im Thüringer Wald

Dez. 9 Uhr vorm., Bel. $\frac{1}{2}$, Sek., Blende 16, Gelbfilter 4

A. Forberg, Jena

Vorbildern geschulter Blick und Ausdauer bei der Wahl des Standortes. Der Winter bot uns in den letzten beiden Jahren nicht mehr als in diesem. Bei spärlichem Schnee oder Rauheif mußte eben die Gelegenheit wahrgenommen werden. Ist wo keine „Gegend“, dann denke man daran, Sonne und Wolken sind überall.

Der Apparat braucht in der dunklen Jahreszeit genau so wenig wie in der hellen ein teures lichtstarkes Instrument zu sein. Liliput- und Rollfilmkameras kommen allerdings nicht in Frage. Format 9×12 mit Mattscheibe kostet nicht mehr als solches Spielzeug. Unser Apparat, Preis 45 Mk., genügt für Anfänger. Das Stativ ermöglichte in unserem Falle dem Anfänger,

der insgesamt erst zwei Dutzend Platten verschossen hatte, die Aufnahmen bei einer Optik von 1 : 12,5.

Reinhard Beck, Charlottenburg.

Farbenfotografie

Auf verschiedene Anfragen aus dem Leserkreise betreffend Farbenfotografie werden wir in der nächsten Nummer des „Arbeiter-Fotograf“ ausführlich über unsere praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Farbenfotografie berichten. Wir bitten alle Leser, die schon Versuche gemacht haben, um kurze Mitteilungen und Uebersendung von Arbeiten.

Die Redaktion.

Photo-Hansal
Hans Albrecht

Foto-Radio-Artikel
Messingstativ, 4teilig . . . Mk. 6,—
Holzschnappstat., 3 tlg., 140 cm „ 5,50
Holzstativ. 2 „ hoch „ 2,—
Verpackung frei

9/12 Klappk. Leder B Aplanat F. 8
Vario Mk. 21,— 6/9 Klappk. Leder
Mk. 20,— 9/12 Luxus Klappk. Dopp
Anast. 4,5 Verschl. 1 — 1/300 Sek.
dopp. Ausz. Leder B. 3 Kass. Mk. 110,—
Dito D.-A. 6,8 Vario-Verschl. Mk. 50,—

Berlin SO 36
Wiener Straße 14b
am Görlitzer Bahnhof

Lange oder kurze Brennweite?

G. A. Küppers-Sonnenberg, Lichterfelde

Zwischen Brennweite und Lichtstärke besteht ein festes Abhängigkeitsverhältnis. Ebenso zwischen Brennweite und Bildgröße. Bei linsengleicher Oeffnung und verschiedener Brennweite kommt der kurzbrennweitigen die größere Lichtstärke zu. Bei linsengleicher Oeffnung und verschiedener Brennweite hat andererseits die langbrennweitige den größeren Abbildungsmaßstab. D. h.: ein Gegenstand, der sich in gegebener Entfernung von der Linse befindet, gelangt durch die langbrennweitige Linse zu größerer Darstellung als durch die kurzbrennweitige. Andererseits hat dafür die kurzbrennweitige die größere Fassungskraft: sie schließt auf dem gleichen Plattenraum in der Darstellung eine größere Anzahl wiedergegebener Gegenstände ein.

Jedenfalls merke man sich, daß zwischen Brennweite und Bildgröße dieses Abhängigkeitsverhältnis besteht.

Um nun zu entscheiden, welche Linse man unter gegebenen Umständen wählen soll, ist es erforderlich, die genauen Bedingungen zu kennen. Erst dann kann man sie mit den gebotenen Wiedergabemöglichkeiten in Einklang bringen.

Die kurzbrennweitige Linse leidet an perspektivischer Verzerrung in stärkerem Maße als die langbrennweitige. Für Nahaufnahmen scheidet die kurzbrennweitige Linse völlig aus. Vor allem dort, wo es auf korrekte zentral-perspektivische Wiedergabe ankommt, in der Architektur- und Porträtkunst. Sie bietet demgegenüber den Vorteil, daß sie bei Herangehen an den Gegenstand ungleich mehr faßt, die Platte füllt, das Motiv zusammendrängt.

In all den Fällen, wo die kurzbrennweitige Linse versagen muß, gelangt die langbrennweitige zur Anwendung. Bei Porträts können wir den Abstand des Aufzunehmenden von der Platte relativ groß halten, so daß wir günstige Zeichnungsverhältnisse erzielen, und be-

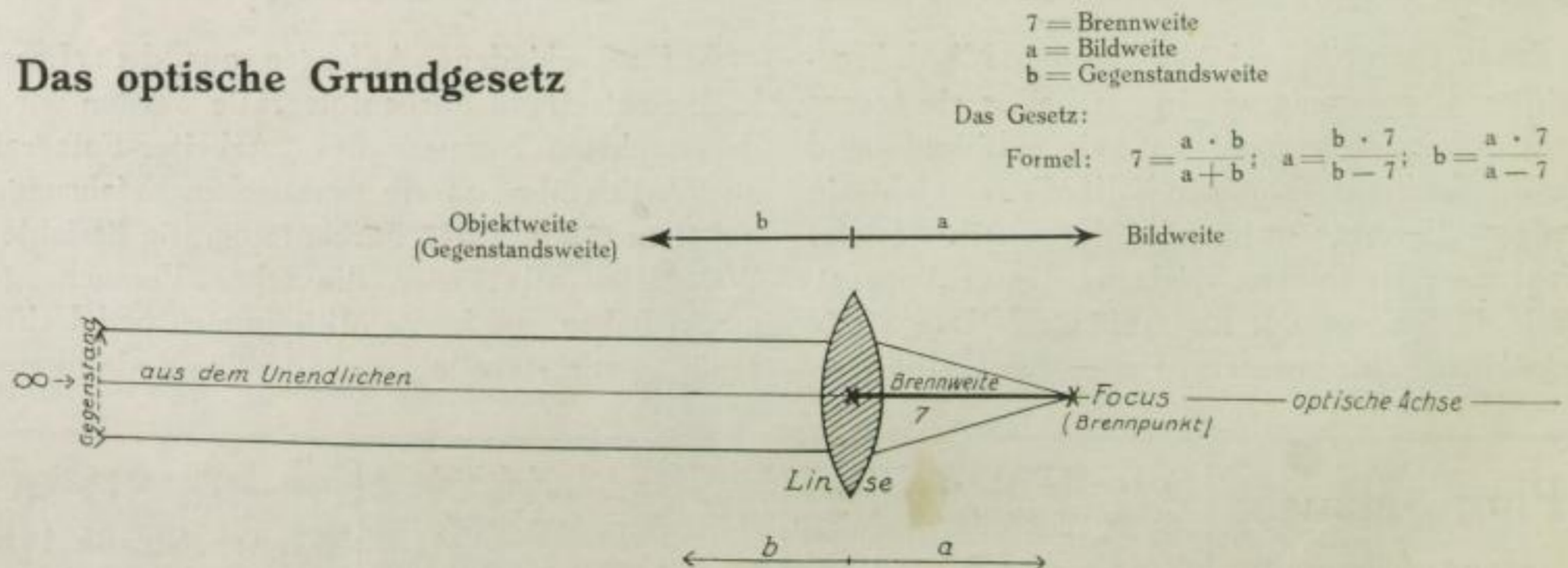
kommen ihn trotzdem in derselben Größe auf die Platte, wie bei größerer Annäherung mit kurzbrennweitiger Linse. Der Nachteil einer schwächeren Lichtstärke muß durch ausgiebigere Belichtung aufgehoben werden.

Wie man sieht, scheidet damit die langbrennweitige Linse für alle Objekte aus, die kürzeste Belichtung, höchste Lichtscharfe erfordern. Die langbrennweitige Linse wirkt wie ein Fernglas, holt sehr geschickt den Hintergrund heran, macht sich im Gebirge, an der See, in der Landschaft ebenso belohnt, wie in der Porträt- und Mikro-Photographie. Die kurzbrennweitige Linse dafür gestattet verkürzte Belichtung und kommt infolgedessen immer da zur Anwendung, wo es sich um Festhaltung flüchtigster Bewegungen handelt, in dem weiten Gebiet der Momentphotographie. So findet zu Kinophaenomenen fast ausschließlich die kurzbrennweitige Linse Verwendung. Der Nachteil einer Wiedergabe in relativ kleinem Maßstabe läßt sich ja weitgehend beheben durch die Mittel, die heute dem Lichtbildner in Gestalt einfacher und preiswerter Vergrößerungsapparate an die Hand gegeben sind.

Die Lichtstärke der Linsen wird an sich von der Brennweite nicht betroffen. Denn unter Lichtstärke versteht man das Verhältnis der Linsenöffnung zur Gesamtbrennweite. Dieses Verhältnis ist bei den meisten Linsen gegeben, ob sie nun eine Brennweite von 13, 18 oder 25 cm haben. Dagegen ist von der Brennweite in hohem Maße die Auszeichnung auf der Platte abhängig.

Unser Auge ist auf einen natürlichen Bildwinkel von etwa 37 Grad eingestellt. Diesem entspricht eine Brennweite von der eineinhalbfachen Plattenlänge, d. h. für eine Platte von 9×12 cm von $1\frac{1}{2} \times 12 = 18$ cm. Die Brennweite für ein Plattenformat von 9×12 cm müßte danach 18 cm sein, die für 13×18 würde 27 cm, die für 6×9 würde 12 cm betragen.

Das optische Grundgesetz



Küppers-Sonnenberg, Lichterfelde

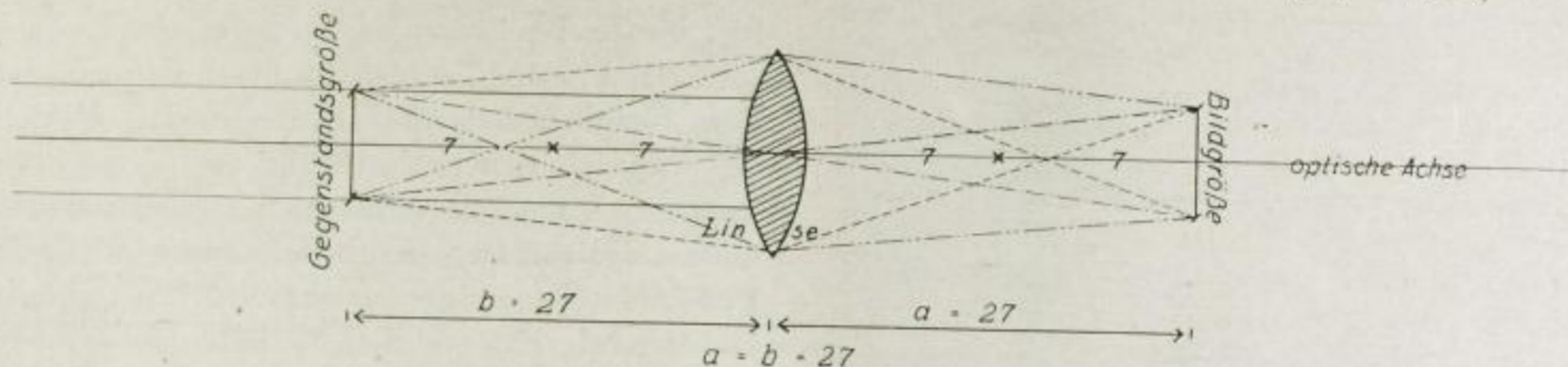
Das optische Grundgesetz

Sonderfall:

Bildgröße = Gegenstandsgröße
Bildweite = Gegenstandsweite = 27

Formel: $b = 27$

$$a = \frac{b \cdot f}{b - f} = \frac{27 \cdot 7}{27 - 7} = 27$$



Küppers-Sonnenberg, Lichterfelde

Der bequemste Bildwinkel, unter dem ein Gegenstand aufgefaßt werden kann, ist allerdings 28 Grad. Für diesen Bildwinkel wäre eine Brennweite gleich der doppelten Plattenlänge, also für 9×12 von 24 cm zu fordern. Kommt man diesen Anforderungen nach, so wird man die gefälligste Perspektive in der Wiedergabe erhalten.

In den meisten Fällen kann und will man sich den Luxus solch langer Brennweiten nicht gestatten. Man muß den Bildwinkel, unter dem der Gegenstand von der Linse aufgenommen wird, größer wählen, damit man die Brennweite kleiner halten kann. Doch sind dieser Vergrößerung Grenzen gezogen. Beträgt der Bildwinkel mehr als 53 Grad, so kommen ganz charakteristische Weitwinkel-Wirkungen zustande. Die Brenn-

weite schrumpft auf die Länge der kürzeren Platten-seite zusammen, so für 6×9 auf 6 cm, für 9×12 auf 9 cm, für 13×18 auf 13 cm. Man spricht von Weitwinkelobjekten, wenn sie einen Gegenstand unter mehr als 70 Grad fassen. Die Brennweite sinkt schließlich auf die Hälfte der kurzen Plattenseite herab, also für 6×9 auf 3 cm, für 9×12 auf 4,5 cm.

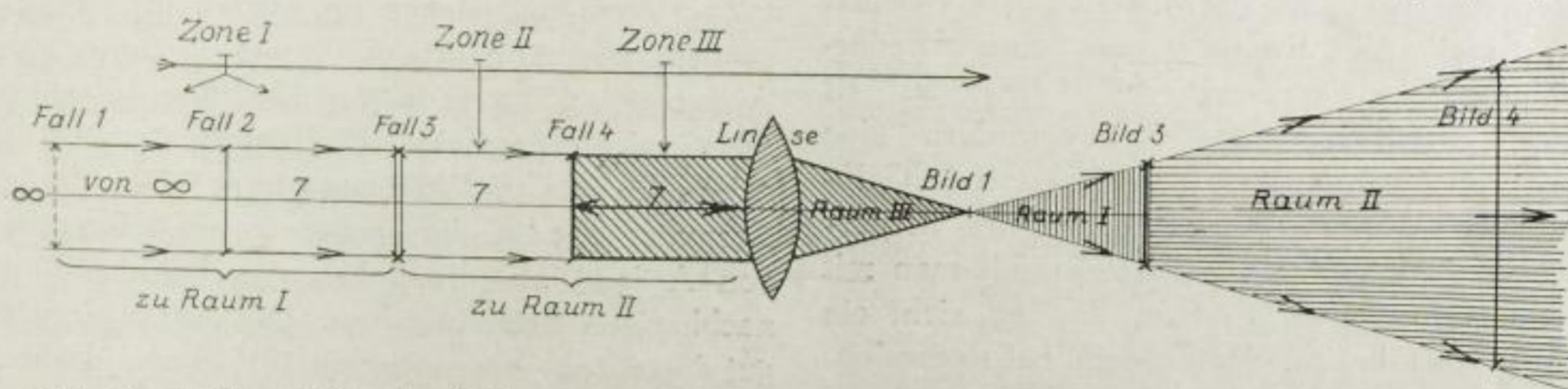
Eine perspektivische Verzerrung ist unausbleiblich, doch kann ihr durch Vergrößerung begegnet werden. Im allgemeinen ist zu raten, die Brennweite eines Objektives gleich der Diagonalen aus den Plattenseiten zu wählen; so wählt man 15 cm Brennweite für ein Objektiv 9×12, 23 cm Brennweite für 13×18. Nur in Fällen, wo Spezialleistungen von der Linse verlangt werden, sollte man von diesen Maßen abgehen.

Das optische Grundgesetz

Schema zur Veranschaulichung der Entfernungszonen und Bildräume: **Vergrößerung durch Gegenstandsnaheerung**

Formel: Fall 4: $b = 7$

$$a = \frac{b \cdot f}{b - f} = \frac{7 \cdot 7}{7 - 7} = 0$$



Fall 1-3: In Raum I fallen alle Abbildungen von Gegenständen zwischen ∞ und 27 (Die Bildgröße bleibt kleiner als die Gegenstandsgröße)

Sonderfall 1: Die Abbildung aus dem Unendlichen fällt in den Brennpunkt. (Das Brennpunktbild ist das kleinste und erste mögliche Bild, Ausgangsbild)

Sonderfall 3: Die Entfernung des Gegenstandes vom Objektiv (Linse) ist gleich der doppelten Brennweite. Das Bild erscheint im gleichen Abstand in **natürlicher** Größe

Fall 3-4: In Raum II fallen alle Abbildungen von Gegenständen innerhalb der doppelten Brennweite

Ergebnis: I, der **Raum der verkleinerten** Wiedergabe (Gegenstand weiter als 27)
II, der Raum der **vergrößerten** Wiedergabe (Gegenstand innerhalb 27 und 7)
III, der bildfreie Raum

Zone I zu Raum I

Zone II zu Raum II

Zone III beziehungslos, optisch unwirksam

Küppers-Sonnenberg, Lichterfelde



Der Arbeiter

W. Pflaetzholz, Köln

Reproduktion nach einer Zeichnung

(Fortsetzung von Seite 5)

vom Original gleich der doppelten Brennweite des benutzten Objektivs.

Als Negativmaterial kommen in Frage für Strichzeichnungen und Schwarzweiß-Drucke:

Agfa-Kontrast-Platte oder -Film, die photo-mechanische Platte von Jahr, die Graphosplatten und andere wenig empfindliche, hart arbeitende Platten. Solche Aufnahmen sind kurz zu belichten und hart zu entwickeln. Als Beispiel diene hier die Reproduktion einer Federzeichnung: „In der Druckerei.“ (Bild Nr. 1.)

Farbige Bilder jeder Art erfordern eine orthochromatische Platte, möglichst mit Gelbfilter, um die Farbtonwerte richtig wiederzugeben. Die besten Resultate erzielt man mit normalempfindlichen Platten, die an sich ein feineres Korn haben. Man blende bei Reproduktionen stark ab, um eine gleichmäßige Schärfe zu bekommen. Die hierdurch notwendige Verlängerung der Belichtungszeit spielt ja bei den ruhigen Objekten keine Rolle. M. Baumgarten.

Kleinformat oder Großformat?

G. A. Küppers-Sonnenberg, Lichterfelde

Für den Anfänger bereitet die Wahl des Apparates die größten Schwierigkeiten. Er überlegt hin und her, welche Größe er wohl wählen soll. Und in der Tat, es ist schwer, ihm zu raten. Dem Lichtbildner stehen heute so viele Modelle an Apparaten zur Verfügung, in allen Preislagen, daß er sich selbst gar kein Urteil über deren Zweckmäßigkeit insbesondere für seine Bedürfnisse zu bilden vermag. Hinzu tritt der Uebelstand, daß er die Modelle nicht durchprobieren kann, um sein Urteil an der Erfahrung zu bilden. Er wird sich wohl oder übel für einen bestimmten Kameratyp entscheiden müssen und läßt in den meisten Fällen den Händler, bei dem er kauft, den Ausschlag geben.

Das ist bedauerlich, aber kaum zu ändern. Wenn wir im folgenden versuchen, die Gründe pro und contra abzuwägen, so wissen wir doch, daß ein solches Unterfangen recht anfechtbar ist. Zumal ja gar nicht der Kameratyp als solcher für den Erfolg der Lichtbildnerie von Bedeutung ist, sondern einzig und allein die Linsengüte. Und auch hier wieder läßt sich sagen, daß ein Stümper mit dem besten Apparat nichts anfangen kann, während der Kenner aus der anspruchslosesten Kamera, der lichtschwächsten Linse, womöglich der Camera obscura eigener Konstruktion, die schönsten Kunstwerke hervorzaubern kann.

Zur Verfügung stehen im ganzen drei Typengrößen: die Apparate 6×9 und darunter, die Apparate 9×12 und die von 13×18 und darüber. Also solche normalen Plattenformats (9×12), solche kleinen und kleinsten und solche großen Formats. Gegen die großen Formate sprechen von Anfang an die hohen Anschaffungs- und nachherigen Betriebskosten. Der Anfänger wird gut daran tun, Apparate von 13×18 und darüber zu meiden, da sie seine Lehrzeit mit zu hohen Ausgaben belasten und ihm bald die Lust an der Lichtbildnerie rauben würden.

(Fortsetzung in Nr. 8)

Foto Leisegang, BERLIN W 8, Friedrichstr. 175 (Ecke Jägerstraße)

unterhält ein reichhaltiges Lager in **Foto - Kino - Projektions - Vergrößerungs-Apparaten** und **sämtlichen Foto - Bedarfs - Artikeln**

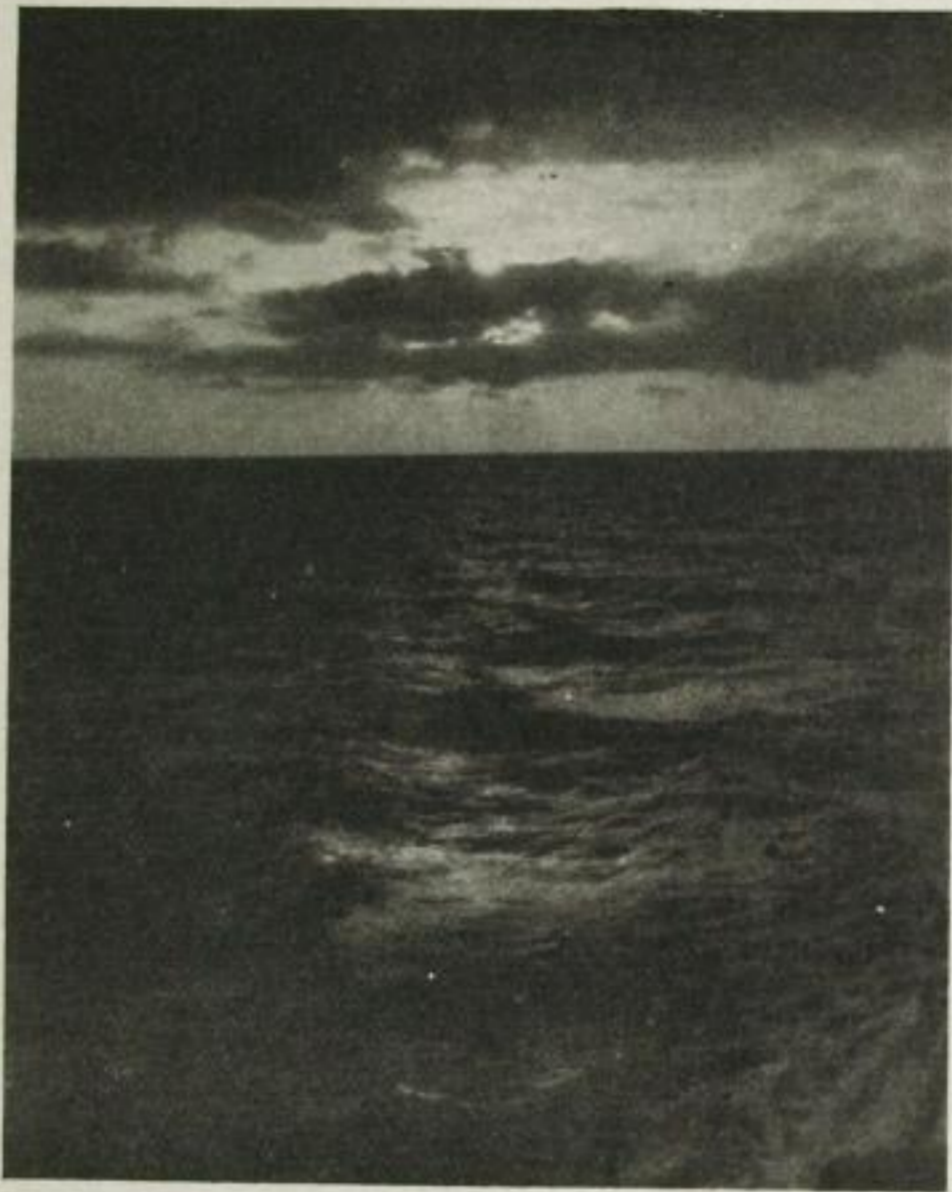
Fachmännische Beratung und Anleitung zum Fotografieren kostenlos

Zur Geschichte der Fotografie

(Fortsetzung und Schluß)

Im Jahre 1828 veröffentlichte Gustav Wetzlar eine sehr verdienstvolle Arbeit „Beiträge zur chemischen Geschichte des Silbers“, welche die wichtige Erkenntnis brachte, daß sich im Lichte aus Chromsilber Silbersubchlorid bildet. Der durch seinen Briefwechsel mit Goethe bekanntgewordene Jenenser Professor Dr. Döbereiner machte 1831 die bemerkenswerte Beobachtung über die Lichtempfindlichkeit des oxalsauren Eisenoxys. Auch der deutsche Naturforscher und Jenenser Professor Dr. G. Suckow darf einen hervorragenden Platz in der Geschichte der Fotografie beanspruchen, denn er entdeckte 1832, daß das Kaliumbichromat in Mischung mit einer organischen Substanz lichtempfindlich sei.

Betrachtet man rückblickend die Fülle dieser einzelnen Erfindungen und Entdeckungen, die hier naturgemäß bei weitem nicht erschöpfend aufgezählt wurden, so ergibt sich als Charakteristikum, daß eine Planmäßigkeit in allen diesen Erfindungen mit dem großen Ziel zur Fotografie fehlt. Fast immer handelt es sich um mehr oder weniger Zufalls-Entdeckungen. Nun aber treten in der Geschichte der Fotografie zwei Persönlichkeiten auf, Niépce und Daguerre, die in langjähriger, planmäßiger Arbeit einer Schaffung der Fotografie mit vollem Erfolg dem großen Ziele zustrebten. Biographisch sei über beide kurz folgendes berichtet. Nicéphore Niépce wurde am 7. März 1765 in Chalon-sur-Saône geboren, trat während der französischen Revolution in das Heer ein und wurde 1792 Offizier. Eine Krankheit zwang ihn zur Aufgabe des Heeresdienstes und so vereinigte er sich mit seinem Bruder Claude zur gemeinsamen Erfindung eines Motors für große Schiffe, der durch Entzündung von Lycopodiumstaub mit einer Luftmischung angetrieben werden sollte. Auf diese erhielten beide von Napoleon I. im Jahre 1807 durch Dekret ein Patent. Inzwischen war Niépce auf die in Deutschland zu hoher Blüte gelangten Lithographie, der Erfindung Senefelders, aufmerksam geworden, die er zu vervollkommen gedachte. Als ein Mittel zu diesem Ziel hatte Niépce im Jahre 1813 Zinnplatten mit Hilfe des Lichtes für lithographische Zwecke hergerichtet



Nacht am Mittelmeer

Queling, Berlin

und im Jahre 1816 die Camera obscura mittels des Sonnenlichts zur Herstellung von Heliographien benutzt, so daß damit Niépce der Erfinder der Heliographie wurde.

Niépce, der eingehende chemische Studien betrieb, hat hierbei auch die Arbeiten Hagemanns kennengelernt, wodurch seine Aufmerksamkeit auf das Guachaharz und andere Harze gelenkt wurde. Nach zahlreichen Versuchen gelang ihm schließlich unter Benutzung von Asphalt eine brauchbare Bilddarstellung mittels Sonnenlichtes. Mit Hilfe des Asphalts hatte Niépce schon im Jahre 1822 ein Lichtbild des Papstes Pius VII. auf Glas hergestellt. Das von Niépce befolgte Verfahren war folgendes: Er versah polierte Zinnplatten mit dem Anstrich einer Lösung, die aus in Knochenöl aufgelöstem Asphalt bestand. Die Platten wurden dann unter Ausschluss von Licht und Feuchtigkeit getrocknet. Auf die Platte wurde dann der abzubildende Gegenstand, damals mit Vorliebe Kupferstiche, gelegt, und 3 bis 4 Stunden im

grellsten Sonnenlicht belichtet. Der Asphalt wurde dann an den nicht vom Lichte getroffenen Stellen aufgelöst, und zwar durch ein Gemisch von Steinöl und Lavendelöl. Der belichtete Asphalt war nicht mehr löslich. Durch den Kontrast zwischen der glänzenden Metalloberfläche und der bräunlichen Asphaltschicht kam dann das Bild zustande, das man später für die Zwecke der Vervielfältigung noch durch Aetzung vertiefte. Später hat dann Niépce bei seinen Arbeiten Silberplatten den Vorzug gegeben.

Der andere des genialen Erfinderpaares Mandé Daguerre wurde am 18. November 1787 zu Cormeilles in Frankreich geboren. Ursprünglich Steuerbeamter, wandte er sich später vornehmlich der Dekorationsmalerei zu, in welcher Eigenschaft er eine Anzahl von Opern auf Pariser Bühnen mit Dekorationen ausstattete, die besonders wegen ihrer Lichteffekte große Anerkennung fanden. Bekannt wurde Daguerres Namen durch ein von ihm in Paris geschaffenes Diorama, das er lange Jahre geschäftlich mit Erfolg leitete. Neben dieser künstlerischen Tätigkeit betrieb Daguerre eingehende physikalische Studien, die sich hauptsächlich auf das Licht erstreckten. Ein Pariser Optiker ermittelte die Bekanntschaft beider, die nun zusammen das Problem der Fotografie einer praktischen Lösung entgegenführten. Niépce hatte zur Erhöhung der

Kontraste zwischen Licht und Schatten auf seinen Asphaltbildern versucht, die blanke Metallschicht dunkel zu färben. Als Mittel hierfür benutzte er Jod, dessen Dämpfe das blanke Silber schwarz färbten. Hier griff Daguerres Erfindertätigkeit ein, der dieses Verfahren zu verbessern suchte. Seine Versuche führten ihn zu der jodierten Silberplatte, deren lichtempfindliche Schicht sich zur Bilderzeugung sehr eignete. Der Enderfolg erbrachte 1837 die Entdeckung der Daguerreotypie, nach deren Verfahren man unter Anwendung von Jod und Quecksilber auf Silberplatten Lichtbilder erzeugte. Vorher hatten beide 1829 einen notariellen Vertrag zwecks Ausbeutung und gemeinsamer Weiterentwicklung der bis dahin gemachten Erfindungen geschlossen, in welchem Niépce als Grundbesitzer und Daguerre als Kunstmaler bezeichnet wurden. Niépce starb bereits im Juli 1833; in den Vertrag mit Daguerre trat sein Sohn Isidore Niépce ein. Alle Bemühungen Daguerres, für seine Erfindung Kapitalisten zu finden, schlugen fehl. Glücklicherweise kaufte im Jahre 1839 die französische Regierung die Erfindung gegen eine jährliche Rente von 6000 Francs für Daguerre und von 4000 Francs für Niépces Sohn auf Lebenszeit an, so daß damit die Erfindung Allgemeingut wurde. So müssen wir in Niépce und Daguerre die Begründer der modernen Fotografie erblicken.

**Schleifer an
ihren Schleif-
bänken**

H. Loos, Lüdenscheid



Aus dem ersten
Preisausschreiben
des
„Arbeiter-Fotograf“

Noch bevor eine Veröffentlichung der Daguerreotypie stattfand, trat 1839 der Engländer Fox Talbot mit einem von ihm erfundenen fotografischen Verfahren hervor, nach welchem Lichtbilder auf Chlorsilberpapier unter Fixierung durch eine Kochsalzlösung, später durch schwefligsaures Natron erzeugt wurden. Später fertigte Talbot Negative in der Kamera auf Jodsilberpapier, entwickelte das zuerst unsichtbare Bild mit Gallussäure und kopierte auf Chlorsilberpapier. Die Gallussäure wurde später für die Entwicklung durch Eisensalze abgelöst. Talbots zweifellos ausgezeichnete Erfindertätigkeit führte ihn 1852 zur Beobachtung der Lichtempfindlichkeit der Chromatgelatine.

Vorher hatte 1847 ein Neffe von Niépce, Viktor Niépce, die ersten Negative auf Glas erzeugt, das er mit einer Schicht von jodhaltigem Eiweiß oder Stärke überstrich. Fortan machte die Fotografie technisch große Fortschritte.

Als 1850 Le Gray das Kollodium als einen für die lichtempfindliche Schicht sehr geeigneten Träger herausgefunden hatte, wurde die Fotografie immer mehr auf eine breitere technische Basis gestellt. Ein Jahr später veröffentlichten Frey und Archer eine vollständig durchgearbeitete Negativmethode auf der Grundlage des Kollodiums, die lange Zeit bis zur Einführung der Trockenplatte die herrschende blieb. Daneben lief die Ausbildung und technische Vervollendung der fotografischen Objektive; auf diesem Gebiete bewegte sich die von dem Prof. Petzval

von der Wiener Universität durchgeführte Berechnung einer lichtstarken Porträtlinse, die Voigtländer 1840 erstklassig ausführte. Durch diese Linse wurde erst die Aufnahme von Porträts möglich. Die zweite Großtat auf dem Gebiete der fotografischen Optik waren dann die 1866 von Dr. A. Steinheil in München geschaffenen Aplanate. Mit der Entdeckung der Bromsilbergelatine-Emulsion im Jahre 1871 durch Dr. Maddox fanden dann die bahnbrechenden Fortschritte in der Fotografie in

der Hauptsache ihren Abschluß, denn der Ersatz des schwer zu behandelnden Kollodiums durch die ausgezeichnete Gelatine war für die praktische

Brauchbarkeit der Fotografie von der größten Bedeutung. So erweist sich der historische Werdegang der Fotografie als eine geistige Großtat menschlichen Erfindergeistes, mosaikartig aus einer Fülle von Entdeckungen zusammengesetzt, die in ihrer Gesamtheit eines der glänzendsten Kapitel in der Geschichte der Chemie

und der Technik darstellen. Die in unserer Zeit liegenden Erfindungen in der Fotografie und die Entwicklung der Foto-Industrie müssen wir anschließend an diese rein geschichtliche Darstellung behandeln. In der Neuzeit ist der Foto-markt überschwemmt worden. Die erste in dieser Richtung liegende Arbeit wird im nächsten Heft veröffentlicht werden. Wir verweisen auf unsere Notiz in dieser Nummer, Seite 7.

D. P. Martell.



An der Reihenbohrmaschine

Aus dem ersten Preisausschreiben

Albert Spitzer, Solingen

Platte: Agfa Chromo-Isolar, Blende 12, Himmel leicht bedeckt, Bel. $\frac{1}{12}$ Sek.

Achtung!

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß bei allen Einsendungen zur Bilderkritik unbedingt vermerkt sein muß: **Name und Adresse des Einsenders, Negativmaterial, Blende, Belichtungszeit, wenn Gelbfilter, Stärke angeben.**

Die Redaktion

Was interessiert den Arbeiter-Fotografen bei Demonstrationen?

Arbeiterdemonstrationen sind ein beliebtes Objekt für den Apparat des Arbeiter-Fotografen. Die Aufnahmen von Demonstrationen sind mit das wichtigste, was der Arbeiter-Fotograf aufnehmen kann. Aber die meisten der aufgenommenen Bilder von Arbeiterdemonstrationen leiden darunter, daß sie ständig das gleiche wiedergeben. Meistens wird nur ein Teil der demonstrierenden Arbeiter fotografiert. Die meisten Bilder von Arbeiterdemonstrationen zeigen nur eine Gruppe von Menschen. Von hundert Bildern, die Arbeiterdemonstrationen wiedergeben, sind neunundneunzig solche Aufnahmen. Diese Aufnahmen sind aber uninteressant und auf die Dauer natürlich langweilig.

Was muß der Arbeiter-Fotograf bei Arbeiter-

demonstrationen fotografieren? Er muß versuchen, wenn er schon Gruppen fotografiert, in seinem Bilde die Wucht der demonstrierenden Masse wiederzugeben. Er muß versuchen, von einem erhöhten Stand möglichst eine Gesamtaufnahme aller an der Demonstration Beteiligten oder doch die Mehrzahl der Demonstrierenden festzuhalten. Bilder von Arbeiterkundgebungen und Demonstrationen wirken nur, wenn sie wirklich die Masse der daran Beteiligten wiedergeben.

Außer den Massenaufnahmen muß der Arbeiter-Fotograf originelle Gruppen, die besondere Vorfälle demonstrieren, charakteristische Plakate, Schilder, Transparente, die im Zuge mitgeführt werden, aufnehmen. — Besonders wichtig sind



Vorzügliches Demonstrationbild eines Pressefotografen

Die ungeheure Menschenmenge in der Berliner Demonstration gegen den Bürgerblock am 16. Februar 1927



Protest gegen den Polizeiterror. Erklärung des Fotografen: „Das Bild zeigt den Moment, wo sich 450 Erwerbslose von 650 Erwerbslosen am Ort in die Protestlisten eintragen, weil die Erwerbslosen-Kommission mit Polizeigewalt aus dem Amtsgebäude entfernt wurde, als sie mit den Erwerbslosen in Verbindung trat.“ Das Foto selbst stellt von den mitgeteilten Vorgängen nichts dar, es ist eine der üblichen schlechten Gruppenaufnahmen ohne Bewegung.

die Aufnahmen über die polizeilichen Maßnahmen, die gegen die Demonstranten ergriffen werden. Dabei sind besonders notwendig Bilder, die die Stärke und den Aufmarsch der polizeilichen Kräfte zeigen, ihre schwere Bewaffnung. Bei Zusammenstößen haben wiederholt glücklich fotografierte Momente dazu beigetragen, unzweideutig zu beweisen, mit welcher Brutalität bewaffnete Polizeileute gegen unbewaffnete Arbeiter vorgehen. Natürlich können solche Aufnahmen nicht immer gemacht werden,



Demonstration der Sozialdemokratischen Partei in Leipzig. Aufnahme zu seitlich, dadurch wird der Eindruck erweckt, als ob der Demonstrationzug nur aus einigen Leuten besteht.

aber bei Zusammenstößen muß der Fotograf das besonders beachten. Ein vortreffliches Bild in dieser Beziehung war das in der „Arbeiter-Illustrierten Zeitung“ Nr. 1 wiedergegebene von der Einkesselung zweier abgesprengter Arbeiterdemonstranten in Wien durch vier berittene Polizisten. Das Bild zeigt die Ohnmacht des einzelnen Arbeiters und die Stärke der bewaffneten Polizeitruppen, wenn sie konzentriert gegen einzelne vorgehen. Umgekehrt kann wieder an Bildern gezeigt werden die Stärke der Masse und die Macht der Klasse, wenn im Bilde der ohnmächtige Versuch von Polizisten gegen eine demonstrierende Masse wiedergegeben werden kann.



Demonstration in strömendem Regen aufgenommen, daher unscharf und unlebendig

Schlechte Aufnahmen, wie die auf dieser Seite veröffentlichten, sind das Einsenden nicht wert. Die Fotografen, die die beiden Bilder „knipsten“, haben dabei ohne jede Ueberlegung gearbeitet.

Also, bei Arbeiterdemonstrationen nicht nur planlos fotografieren, sondern besonders günstige Objekte aussuchen, deren Auswertung im besonderen Interesse der Arbeiterbewegung liegt. Nirgends muß dieser Grundsatz so streng und ernst eingehalten werden, wie bei der fotografischen Wiedergabe von Kundgebungen und Demonstrationen.

Emerich Licht

Spezialhaus für moderne Augen-Optik und Amateur-Fotografie
Charlottenburg 1, Wilmersdorfer Straße 163

Meine Spezialplatte 9x12 „Gelsiegel“ Extra-Rapid p. Dtzd. 1,75 Mk. Optea-Kamera 9x12, F. 8 mit 3 Kassetten Mk. 20,50 Neuzeitl. eingerichtet. Laboratorium f. sämtl. Foto-Arbeiten, wie Entw., Kop. etc.

B I L D E R K R I T I K

Anmerkung zu den „Nachtaufnahmen“ in Nr. 7 des „A.-F.“

Die in der vorigen Nummer im Artikel „Nachtaufnahmen“ abgedruckten drei Bilder waren nicht hierfür gedacht, sondern werden in der heutigen Nummer unter „Bilderkritik“ besprochen.

Untenstehend das für den Artikel bestimmte Bild. Es stellt eine in später Abendstunde in verkehrsreicher Straße Berlins gemachte Schaufensteraufnahme eines Lesers dar. Bei Verwendung der „Agfa-Chromo-Isolar-Platte“ wurde mit Blende 1:36 zirka 15 Minuten belichtet. Diese lange Belichtungszeit deshalb, um auch in den Schattenpartien Zeichnung zu bekommen. Siehe die Firmenschilder. Bei vorbeifahrenden Straßenbahnen wurde das Objektiv geschlossen. Die Entwicklung geschah mit „Tetenal-Ausgleichsentwickler“, welcher die sonst entstehenden Lichthöfe auf ein Minimum reduziert.



Schr., Hbg.

„Gängeviertel in Hbg.“ Durch die hohen, nur von einigen erleuchteten Fenstern belebten Hausflächen ein ziemlich schwieriges Aufnahmeobjekt. Es wäre ratsam gewesen, eine Aufnahme nach dem Artikel „Nachtaufnahmen“ Nr. 7 des „A.-F.“ Absatz 3 zu machen oder länger zu exponieren, um Zeichnung in den Schatten zu bekommen und dann mit Tetenal oder Meal zu entwickeln.

„Hamburger Fleet“ ist schon etwas lebhafter in der Zeichnung. Die größere und heller beleuchtete Fläche des Himmels sowie eine in der Nähe des Apparatstandortes brennende Laterne haben zur Belebung des Ganzen wesentlich beigetragen. Aber auch hier wäre ein Ausgleichsentwickler zur Vermeidung der Lichthöfe und Härten angebracht. Hoffentlich gehen bald weitere interessante Aufnahmen dieser Art ein.

„Märchenabend der A. J. Z.“

zeigt uns so recht die Mängel des Blitzlichtes bei so großen Menschenmengen. In diesem Falle war die Menge des Pulvers ziemlich reichlich gewählt, um auch in den Tiefen des Saales eine Lichtwirkung zu erzielen. Dadurch sind natürlich die Gesichter im Vordergrunde überbelichtet und kalkig weiß. Abhilfe: Möglichst hohes Anbringen des Blitzlichtes und weiches Entwickeln.

L., Halle a. d. S.

Die Aufnahme hätte bei anderer Auffassung für uns ein bedeutend brauchbares Bild ergeben. So

ist nur ein Erinnerungsbild für die Beteiligten entstanden. Die linke Person ist übrigens verwackelt. Gerade bei solchen Verhältnissen lassen sich glänzende Aufnahmen herstellen, nur ist unbedingt darauf zu achten, daß die Dargestellten nur ihrer Arbeit Aufmerksamkeit schenken.

E. H., Stuttgart

„Der Einjährige“. Eine gut gelungene Porträtaufnahme aus der Hand im Zimmer mit $\frac{1}{25}$ Sekunde. Die Haltung des Kleinen ist natürlich und ungezwungen, nur wäre es ratsam gewesen, die Schattenseiten durch eine reflektierende weiße Fläche aufzuhellen. Für eine Porträtaufnahme wirkt der Hintergrund durch das störende Kissenmuster zu unruhig. Empfehlenswert ist, als ruhigen Hintergrund ein einfarbiges Tuch usw. zu verwenden. Der Entwicklungsprozeß ist anscheinend etwas nachlässig gehandhabt worden, da sich abgelöste Silberpartikelchen auf der Platte abgelagert haben.

Fritz L., Zürich

„Schafherde“ stellt eine idyllische, gut gesehene Gegenlichtaufnahme dar. Auch die Wolkenpartien sind gut herausgekommen, was wohl auf Verwendung eines leichten Gelbfilters zurückzuführen ist. Das Verfahren der Gegenlichtaufnahme ist bei Tierherden deshalb angebracht, weil sich dadurch die einzelnen Körper besser voneinander abheben.

Ernst W., Berlin-O

„Einsamer Wiesenweg“. Wir finden den Bildausschnitt unglücklich gewählt. Es ist nicht zu erkennen, was der Urheber darstellen wollte. Zur Belebung der rechten Bildhälfte hätte eine lebende Staffage wirksam beigetragen. Der Standpunkt des Apparates ist reichlich tief gewählt, so daß in Verbindung mit der kurzen Brennweite des Objektivs eine übertriebene Perspektive herauskommt. Der auf der rechten Bildhälfte sichtbare dunkle Randstreifen rührt vom ungleichmäßigen Trocknen her. Das heißt, das Negativ ist im Anfang, vielleicht unter Anwendung von Wärme, schnell und dann langsam weiter getrocknet.

Ernst W., Berlin-O

„Durchblick“ ist zweifellos richtig gesehen. Eine Belebung des Vordergrundes und der rechten unteren Bildhälfte ist schon gegeben durch die Schatten. Ein Beschneiden würde die Gesamtwirkung noch heben.

Rich. F., Stuttgart

„Silvettagruppe“. Unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten bei Hochgebirgsaufnahmen hat Rich. F.



N. N.



Ernst W., Berlin O

ein gutes Motiv auf die Platte gebracht. Unseres Erachtens hätte er gut getan, dem Apparat eine kleine Drehung nach rechts zu geben, um den störenden schwarzen Felsblock und die eintönig wirkende Schneefläche zu vermeiden.

Hans Gm., Nürnberg

„Faulturm in Dinkelsbühl“. An der vorliegenden Aufnahme hat den Einsender jedenfalls die besonders gute Wasserspiegelung angezogen. Durch die Verwendung



Rich. F., Stuttgart



E. F., Stuttgart

von orthochromatischer Platte in Verbindung mit Gelbfilter wäre die Spiegelung nicht so hart ausgefallen. Ein Beschneiden im angegebenen Sinne bringt mehr Ruhe ins Motiv. Derselbe Zweck würde auch erreicht durch Aufnahme in Querformat und Einnahme eines höheren Standpunktes.

N. N.

„Straßenbild“. Das Bild stellt so, wie es ist, mehrere getrennt wirkende Motive dar, und zwar bildet die linke Hälfte bis zur offenen Tür ein für sich abgeschlossenes Bild, das allerdings in den Schattenpartien etwas unterbelichtet ist. Ebenso wirkt die rechte Hälfte bis zum Brunnen beschnitten als selbständiges Ganzes. Störend ist das aufmerksame Hinsehen des Kleinen zum Apparat.



Hans Gm., Nürnberg

<p>Aeltestes Spezial-Haus am Platze Fachmännische Raterteilung und Unterricht <u>kostenlos!</u></p>	<p>Graß & Worff Inhaber: Walter Vollmann Berlin SW 68, Markgrafenstraße 18 Ecke Kochstraße Fernruf: Dönhoff 4420-21</p>	<p>FOTO-APPARATE PROJEKTIONS-APPARATE KINO-APPARATE RADIO-APPARATE in jeder Preislage</p>
--	---	---

M I T T E I L U N G E N

der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands

Entwurf zum Reichs-Statut

eingebraucht vom provisorischen Reichsausschuß
der VdAF.

§§ 1 bis 3 bleiben wie im alten Reichs-Statut (siehe
„Arbeiter-Fotograf“ Nr. 2.)

§ 4. Mitgliedschaft.

Mitglied der Vereinigung kann jeder werden, der die
Satzungen anerkennt.

§ 5. Aufbau der Ver- einigung.

a) Das Deutsche Reich wird vom
Reichsvorstand nach Ländern und
Provinzen in Bezirke eingeteilt,
die die Ortsgruppen umfassen.
Jede Ortsgruppe hat einen Vor-
stand, der aus fünf Personen be-
steht. Dieser erledigt die Ge-
schäfte der Ortsgruppe.

b) Die Ortsgruppen eines Be-
zirks wählen auf dem Bezirkstag
den Bezirksvorstand, welcher
ebenfalls aus fünf Personen be-
steht. Der Bezirkstag besteht aus
dem Bezirksvorstand und minde-
stens je einem Vertreter der
Ortsgruppen. Diese werden von
den Ortsgruppen-Generalversamm-
lungen gewählt.

c) Der erweiterte Reichsvor-
stand setzt sich aus den Mit-
gliedern des Reichsvorstandes und
den jeweiligen Bezirksvorsitzenden
zusammen. Der erweiterte Reichs-
vorstand ist die oberste be-
schließende Instanz zwischen zwei
Reichs-Delegiertentagen. Der erweiterte Reichsvorstand
muß zwischen zwei Reichs-Kongressen mindestens
dreimal tagen.

d) Die höchste Instanz ist der Reichs-Delegiertentag,
der sich aus dem Reichsvorstand, je einem Vertreter
der Bezirke und mindestens einem Vertreter der Orts-
gruppen zusammensetzt. Die Wahl der Delegierten er-
folgt:

a) auf dem Bezirks-Delegiertentag,

b) auf den Orts-
gruppen-Generalver-
sammlungen.

Der Reichsvorstand
wird auf dem Reichs-
Delegiertentag ge-
wählt. Er besteht aus
fünf Mitgliedern. Der
Reichsvorstand ent-
sendet aus seiner
Mitte ein Mitglied zu
den Tagungen der
Internationale.

§ 6. Reichs- Delegiertentag.

Der Reichs-Dele-
giertentag findet alle
zwei Jahre statt. Er
wird vom Reichsvor-
stand einberufen. Ort

der Tagung bestimmt die letzte erweiterte Reichs-Vor-
stands-Sitzung vor dem Reichs-Delegiertentag.

Ein außerordentlicher Reichs-Delegiertentag ist ein-
zuberufen, wenn ein Drittel der Bezirke oder ein Drittel
des erweiterten Reichsvorstandes es verlangen.

Die Einberufung erfolgt durch Veröffentlichung im
„Arbeiter-Fotograf“.

Aufgaben des Reichs-Delegiertentages sind:

Die Entgegennahme des Ge-
schäftsberichtes, Wahl des
Reichsvorstandes sowie Er-
ledigung der vom Reichsvor-
stand auf die Tagesordnung
gesetzten Tagungspunkte.

Zu jeder Reichstagung ist eine,
auch der Öffentlichkeit zugäng-
liche, fotografische Fachaussstellung
der Arbeiten der Mitglieder vom
Reichsvorstand aus zu veranstalten.

§ 7. Beiträge und Geschäftsjahr.

Jedes Mitglied ist verpflichtet,
monatlich einen Beitrag von 0,80
Mark zu leisten. Davon entfallen
50 Prozent an die Ortsgruppe,
10 Prozent an den Bezirksvorstand,
40 Prozent an den Reichsvorstand.
Neu eintretende Mitglieder zahlen
ein Eintrittsgeld von 1 Mark, das
restlos an den Reichsvorstand
abgeführt werden muß. Erwerbs-
lose, Lehrlinge und Jugendliche
zahlen die Hälfte des Monats-
beitrags. Das Geschäftsjahr ist das
Kalenderjahr.

§ 8. Organ.

Das Vereinsorgan ist der „Arbeiter-Fotograf“, das
jedem Mitglied obligatorisch durch die Ortsgruppen zu-
gestellt wird.

§ 9. Austritt und Ausschluss

Der Austritt kann jederzeit erfolgen, doch sind die
Beiträge bis zum Schluß des Austrittsmonats zu zahlen.
Der Ausschluß eines Mitgliedes erfolgt durch die

Ortsgruppe. Dem aus-
geschlossenen Mit-
gliede steht die Be-
rufung beim Bezirks-
vorstand und in
letzter Instanz beim
erweiterten Reichs-
vorstand zu. Der er-
weiterte Reichsvor-
stand entscheidet end-
gültig.

§ 10.

Auflösung.

Im Falle der Auf-
lösung der Ver-
einigung fällt das Ver-
mögen an die inter-
nationale Vereinigung
der Arbeiter-Foto-
grafen.



Zur Bilderkritik Seite 16 Ernst W., Berlin O



Zur Bilderkritik Seite 16

Fritz L., Zürich

Aktionsprogramm der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands

Entwurf der Ortsgruppe Hamburg der VdAF.

Die Vereinigung der Arbeiter-Fotografen ist im Verlaufe des Kampfes der internationalen Arbeiterklasse dadurch notwendig geworden, daß die kapitalistische Presse die Technik der Fotografie durch eine Flut von illustrierten Zeitschriften zur politischen Beeinflussung und geistigen Niederhaltung der Massen benutzt.

Programm:

Aufgaben der VdAF, sind:

1. Ausbildung von Arbeiter-Fotografen.
2. Verbesserung des Wissens und künstlerische Vervollständigung der Arbeiter-Fotografen.
3. Volksaufklärung im Sinne des proletarischen Klassenkampfes durch eine weitverzweigte Bildberichterstattung auf allen Gebieten, wie:
 - a) aus allen Arbeiter-Sportgruppen der Schwer- und Leichtathletik, der Freikörperkultur sowie allen kulturellen proletarischen Organisationen;
 - b) Wohnungswesen;
 - c) Wohlfahrtswesen;
 - d) Arbeitsstätten und die Arbeit;
 - e) Gesundheitswesen und -dienst;
 - f) Arbeiterbewegung.
4. Schaffung eines Archivs (Zeitungen, Bücher, Broschüren, Bilder usw.) für Lehrzwecke und Schaffung einer Statistik, Buch- und Bilderbesprechung im Vereinsorgan.
5. Beeinflussung der proletarischen Arbeiterbewegung durch aktuelle Bildberichterstattung.
6. Verstärkung der Aufklärungsarbeit bei den Frauen und bei der arbeitenden Landbevölkerung durch eine besonders gute bildliche Veranschaulichung ihrer Lebenslage.
7. Zusammenstellung von besonderen Lichtbildvortragsreihen.
8. Schaffung einer Lichtbild-Reichszentrale.
9. Veranstaltung von fotografischen Ausstellungen.
10. Internationale.

Satzungs-Entwurf

der Ortsgruppe Hamburg der VdAF.

§ 1. Name und Sitz.

Die Vereinigung führt den Namen:
„Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands“.
Sie ist Mitglied der Internationalen Vereinigung der Arbeiter-Fotografen. Der Sitz ist in Berlin.

§ 2. Zweck.

Der Zweck der Vereinigung ist die Zusammenfassung aller Arbeiter-Fotografen, die auf dem Boden der marxistischen Arbeiterbewegung stehen. Sie stellt sich zur Aufgabe, die Arbeiter-Fotografen mit Rat und fachmännischer Literatur zu unterstützen und ihnen die Möglichkeiten zur Verbesserung ihres Wissens zu vermitteln und ihr Können in den Dienst der internationalen illustrierten Arbeiterpresse zu stellen.

§ 3. Mitgliedschaft.

Mitglied kann jeder werden, der sich zum Marxismus bekennt, die Satzungen und Beschlüsse der Vereinigung

anerkennt. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Ueber die Aufnahme entscheidet der Ortsgruppen- bzw. der Gauvorstand.

§ 4. Aufbau der Vereinigung.

a) Das Deutsche Reich wird vom Reichsvorstand nach Ländern und Provinzen in Gaue eingeteilt, die die Ortsgruppen umfassen.

Jede Ortsgruppe hat einen Vorstand, der aus fünf Personen besteht. Dieser erledigt die Geschäfte der Ortsgruppe.

b) Die Ortsgruppen eines Gaus wählen auf dem Gautage den Gauvorstand, welcher ebenfalls aus fünf Personen besteht.

Der Gautag besteht aus dem Gauvorstand und mindestens je einem Vertreter der Ortsgruppen. Diese werden von den Ortsgruppen gewählt.

c) Die oberste Instanz ist der Reichs-Delegiertentag, der sich aus dem Reichsvorstand und mindestens je einem Vertreter der Gaue zusammensetzt. Die letzteren werden vom Gautage gewählt. Der Reichsvorstand besteht ebenfalls aus fünf Personen und wird vom Reichs-Delegiertentage gewählt. Der Reichsvorstand entsendet aus seiner Mitte ein Mitglied zu den Tagungen der Internationale.

Der Reichs-Delegiertentag findet alljährlich einmal statt. Er wird vom Reichsvorstand einberufen. Ort der Tagung bestimmt der Reichs-Delegiertentag, erstmalig der Reichsvorstand. Ein außerordentlicher Reichs-Delegiertentag ist auch dann einzuberufen, wenn ein Drittel der Mitglieder oder zwei Drittel des Reichsvorstandes dieses verlangen. Die Einberufung erfolgt durch Veröffentlichung im „Arbeiter-Fotograf“.

Aufgaben des Reichs-Delegiertentages sind die Entgegennahme des Geschäftsberichtes, Wahl des Reichsvorstandes sowie Erledigung der vom Reichsvorstand auf die Tagesordnung gesetzten Tagungspunkte.

Zu jeder Reichstagung ist eine auch der Öffentlichkeit zugängliche fotografische Fachausstellung der Arbeiten der Mitglieder vom Reichsvorstand aus zu veranstalten.

§ 5. Beiträge und Geschäftsjahr.

Jedes Mitglied ist verpflichtet, monatlich einen Beitrag zu leisten, dessen Höhe vom Reichs-Delegiertentag festgesetzt wird. Desgleichen wird von diesem die Verteilung auf die Reichs-, Gau- und Ortsgruppenkasse bestimmt.

Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 6. Austritt und Ausschuß.

Der Austritt kann jederzeit erfolgen, doch sind die Beiträge bis zum Schluß des Austrittsmonats zu zahlen.

Der Ausschuß eines Mitgliedes kann auf Antrag der Ortsgruppe durch den Gauvorstand erfolgen. Einem ausgeschlossenen Mitgliede steht unter Ausschuß des Rechtsweges der Einspruch an den Reichsvorstand innerhalb vier Wochen zu. Während dieser Zeit hat sich das Mitglied jeder Betätigung innerhalb der Vereinigung zu enthalten. Der Reichsvorstand entscheidet endgültig.

§ 7. Organ.

Das Vereinsorgan ist „Der Arbeiter-Fotograf“, das jedem Mitglied obligatorisch durch die Ortsgruppen zugestellt wird.

§ 8. Auflösung.

Im Falle der Auflösung der Vereinigung fällt das Vermögen an die Internationale Vereinigung der Arbeiter-Fotografen.

Mitteilungen des Reichsausschusses

An alle Delegierten zur Reichskonferenz der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen in Erfurt

Der Reichsausschuß hat beschlossen,
die **Eröffnung der Reichskonferenz**
auf Sonntag, den 17. April, in Erfurt
festzusetzen.

Wir geben untenstehend nochmals die Tagesordnung bekannt und verweisen auf den neu aufgenommenen Punkt 3.

Tagesordnung:

1. Der Stand der Arbeiter-Fotografenbewegung international und national. Referent: Willi Münzenberg, Berlin.
2. Die Aufgaben der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen in der Arbeiterbewegung. Referent: Fritz Globig, Leipzig.
3. Arbeiter-Korrespondenten und Arbeiter-Fotografen. Ref.: Georg Schwarz, Essen.
4. Das Arbeitsprogramm im kommenden Jahre. Referent: Rudolf Koch, Hamburg.
5. Das Statut. Referent: Fritz Möhl, Berlin.
6. Wahl des Reichsausschusses.
7. Verschiedenes.

Die Konferenz beginnt Oster-Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Klubzimmer des Gewerkschaftshauses, Erfurt, Johannesstraße.

Wir verweisen nochmals auf die in Nr. 6 des „Arbeiter-Fotograf“ veröffentlichten Mitteilungen

über die verschiedenen Termine zur Einsendung von Anträgen und Bildern für die Ausstellung.

Der Reichsausschuß der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen.

Anträge zur Reichskonferenz

Anträge der Ortsgruppe Stuttgart

1. Statt der wenig geeigneten Quittungskarten für den Bezug des „Arbeiter-Fotograf“ sind gefaltete Mitgliedskarten von Ausweisformat auszugeben, die als Legitimation innerhalb der Arbeiterorganisationen dienen können.

2. Ortsgruppen der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands können als solche sich nicht an bürgerlichen Fotowettbewerben (Agfa-Wettbewerb usw.) beteiligen. Es ist darauf hinzustreben, daß durch einen guten Ausbau unserer Wettbewerbe (Themen, Preise usw.) eine Betätigung der Einzelmitglieder innerhalb der Organisation möglich ist.

Anträge der Ortsgruppe Hamburg

Die Ortsgruppe Hamburg beantragt:

Der Reichs-Delegiertentag möge beschließen:

1. Das Format des Vereinsorgans „Der Arbeiter-Fotograf“ wird nach Ablauf des laufenden Jahrganges auf $14\frac{1}{2} \times 21$ cm gesetzt.

2. Die Mitgliedskarten enthalten neben den Satzungen auch den Raum für ein Lichtbild des Inhabers, um gleichzeitig als Ausweis in proletarischen Veranstaltungen zu dienen und Schwierigkeiten bei den Aufnahmen zu beheben.

ORTSGRUPPEN-BERICHTE

Hamburg:

Am Sonntag, dem 27., und Montag, dem 28. Februar 1927, hatte die Ortsgruppe eine fotografische Bilderschau für ihre Mitglieder veranstaltet. Diese sollte dazu dienen, um aus ihr das geeignete Material für die Ostern in Erfurt stattfindende Reichsausstellung zu gewinnen. Der Erfolg, der hier zutage trat, war ein ganz bedeutender. Erst hier war es möglich, die Fähigkeiten der einzelnen Genossen zu erkennen. Es kam ein ganz enormes Bildmaterial zusammen, worauf die Ortsgruppenleitung nicht vorbereitet gewesen war. Es waren ausgestellt insgesamt 367 Bilder, wovon 164 Landschaftsaufnahmen, 38 Porträts, 25 Stätten der Arbeit, 13 Wohnungswesen, 18 Sportaufnahmen, 48 Aufnahmen aus dem proletarischen Klassenkampf, 29 Gruppenbilder, 21 Studien, 11 diverse Aufnahmen darstellten.

Aus dieser angeführten Statistik ist auch ersichtlich, wie weit die Mitglieder ihre Arbeiten auf den proletarischen Klassenkampf eingestellt haben. Dabei soll allerdings nicht ungesagt bleiben, daß eine größere Zahl Bilder, man kann ruhig sagen an die Hälfte, älteren Datums sind, so daß die Einlieferer dieser Aufnahmen erst jetzt ihr Hauptaugenmerk auf den proletarischen Klassenkampf richten werden. Eine ganze Anzahl Bromöldrucke, einzelne sogar mehrfarbig, und sonstiger Kunstdrucke waren zur Bilderschau ausgestellt.

Der Besuch der Bilderschau, die nur für Mitglieder und durch diese eingeführt offen war, ist als ein guter zu bezeichnen. Es konnte auch eine Reihe von Neuaufnahmen erzielt werden.

In einer besonderen Gruppe konnte auch ein Modell zu einem Vergrößerungsapparat, einem Kopierkasten sowie eine Reihe von Diapositiven gezeigt werden.

Berlin:

Die fünf Bezirksgruppen Berlins sind vollauf mit den Vorbereitungen zur Reichskonferenz beschäftigt. In allen Gruppen werden die Ausstellungsbilder vorbereitet, so daß wir hoffen, mit einer ganz stattlichen Zahl von Bildern vertreten zu sein. Daneben laufen die von allen Gruppen durchgeführten Anfängerkurse. Wir können die erfreuliche Mitteilung machen, daß uns durch diese Kurse eine große Zahl von neuen Mitgliedern zugeführt wurde. Unser Rundschreiben an die Arbeiter-Sportorganisationen von Groß-Berlin hat seine Wirkung nicht verfehlt. Zu jedem Kursusabend sind immer eine große Zahl von Gästen anwesend.

In der letzten erweiterten Vorstandssitzung konnten wir die erfreuliche Feststellung machen, daß wir unsere Mitgliederzahl auf weit über 180 erhöht haben. Ein gutes Zeichen für unsere weitere Arbeit.

Leipzig:

Am 9. Februar trafen sich die Mitglieder der Ortsgruppe Leipzig im „Frankfurter Torhaus“, um den angekündigten Lichtbildervortrag „Leipziger Land im Wandel der Jahreszeiten“ entgegenzunehmen. Der Vorsitzende eröffnete mit Begrüßungsworten an die Mitglieder und die erschienenen Gäste die Versammlung. Dann begann der Referent mit dem Lichtbildervortrag. Zu Eingang seiner Ausführungen sprach er über die Herstellung von Diapositiven und erläuterte an Hand praktischer Beispiele seine Ausführungen. Er empfahl der Ortsgruppe, mit der Herstellung einer



Arbeitssitzung der Ortsgruppe Essen

noch mit, daß in nächster Zeit ein Lehrkursus für Anfänger beginnt.

Lichtbilderserie aus dem Arbeiterleben zu beginnen; dann führte er seine eigenen Lichtbilder vor. Er zeigte in der Hauptsache die Umgebung Leipzigs und behandelte dabei eingehend die Frage der Motive, die Benutzung der Hinterlinse und der Vorsatzlinsen. Gleichzeitig behandelte er auch die Frage der Anwendung des Gelbfilters bei der Aufnahme von Landschaften. Dann wurde zu den Organisationsfragen übergegangen. Der technische Leiter teilte

Geschäftliche Mitteilungen

Die Zahl der verschiedenen Marken von Entwicklungspapieren, welche Industrie und Handel dem Lichtbildner für die Ausübung seiner Kunst zur Verfügung stellen, ist recht beträchtlich. Sie mehrt sich sogar noch von Tag zu Tag. Geht man allerdings der Sache an Hand strenger vergleichender Versuche auf den Grund, so findet man bald, daß gar viele dieser Erzeugnisse sich voneinander mehr durch ihren Namen als durch besonders hervorstechende Eigentümlichkeiten unterscheiden. Das neue „Satroxpapier“ jedoch bedeutet einen großen Fortschritt auf diesem Gebiete. Sein Name lehnt sich, wie die meisten anderen Schering-Papiere, eng an das Stammwort „Satrap“ der Firma an. Es wird mehr und mehr als sinnverwandt mit den Begriffen von Zuverlässigkeit und gleichbleibender Güte angesehen. In Hinsicht auf seinen Namen bietet also das Satroxpapier nichts besonders Hervorstechendes. Um so bemerkenswerter sind seine charakteristischen Eigenschaften. Die weitaus wichtigste und für den durchschnittlichen Liebhaber wohl auch ausschlaggebende unter den letzteren ist der unerhört große Spielraum in der Belichtungszeit, welchen das „Satrox-Universalpapier“ gestattet. —

Die weitaus größte Schwierigkeit, auf welche nicht bloß der Anfänger, sondern auch ein geübter Freund der Lichtbildkunst bei seinen Aufnahmen stößt, liegt in der Beantwortung der Frage: „Wie lange belichte ich meine Platte?“ Daß sie nur hin und wieder restlos gelöst wird, merkt man bald beim Durchmustern der Negativbestände eines Amateurs. Nur ganz ausnahmsweise sind sie von gleicher Güte und Druckfähigkeit. Da wechseln kräftige mit dünnen, brillante mit übermäßig weichen, kontrastreiche mit flauen Platten.

Geht ihr Erzeuger nun aber erst daran, seine Aufnahmen auf Entwicklungspapieren zu drucken, so steht er erneut ziemlich ratlos vor der gleichen Schwierigkeit. Wiederum stellt sich die Ungewißheit ein hinsichtlich der Belichtungszeit, die zur Erlangung eines annehm-

baren Ergebnisses notwendig ist. Er ist also auf langwieriges Probieren angewiesen.

Das „Satrox-Universalpapier“ bringt mit einem Schlage eine glückliche Lösung wenigstens der an zweiter Stelle auftauchenden Frage. Damit aber auch zugleich mittelbar die Korrektur etwaiger Fehlgriffe beim vorhergehenden Negativverfahren. Die „Satrox-Papiere“ bilden nämlich ein bemerkenswertes, in sich geschlossenes System von Kunstlichtpapieren von normaler Empfindlichkeit, die das Kopieren von allen vorkommenden Amateur-Negativen auf Papieren eines Fabrikates ermöglichen und dabei einen einheitlichen Entwicklungston — ein angenehmes Schwarz — ergeben. „Satrox-Universal“ hat einen so weitgehenden Gradationsumfang, daß es sich nicht nur für Durchschnittsnegative, sondern zugleich auch für dünne und kräftige eignet. Nur für außergewöhnlich dünne Negative bedient man sich des „Satrox-Ultra-Hart“ und für übermäßig harte und kontrastreiche des „Satrox-Ultra-Weich“. „Satrox-Universal“ besitzt nämlich wie gesagt einen außergewöhnlichen Spielraum in der Belichtungszeit, der Fehlresultate nahezu ausschließt.

Die Fa. Schering bietet somit in dem „Satrox-Papier“ der Liebhaberwelt einen Werkstoff dar, welcher sich ihren Bedürfnissen auf das Genaueste anpaßt und ihr mit einem Schlage aus allen Schwierigkeiten heraushilft. Gleich der erste Versuch wird das Gesagte bestätigen und durch sein Ergebnis auch dem Ungeübteren eine wohlthuende Sicherheit verleihen. Die lästige Weiterung des Suchens nach einem Papier mit der geeigneten Gradation fällt daher gänzlich fort. Der Amateur braucht sich also nur vorher schlüssig zu machen, ob er dünnes oder kartonstarkes Papier mit matter, halbmatter oder glänzender Oberfläche verwenden will. Die Abzüge werden durch Reinheit des Tons und ihre reiche Abstufung auch den Kenner restlos befriedigen.

Foto-Bedarf .: Foto-Arbeiten
C. Braekow
 gegründet 1879
 Lindenstraße 70
 Unter den Linden 17/18, Metropolpass.

Spezial-
Foto-, Drogen-Haus
Karl Heldman
 NW 87, Beußelstraße 15
 Ausführung sämtlicher Amateurarbeiten

IN CÖPENICK
 Sämtliche
Foto-Artikel u. -Arbeiten
 bei **FRITZ SYDOW**
 Bahnhofstraße 56 (Beamtenbau)



Walter Seegert
 Handlung fotogr. Bedarfsartikel, Amateurarbeiten, Gelegenheitskäufe in Apparaten
Berlin W 8, Kanonierstraße 6
 am Untergrundbahnhof Kaiserhof

WILMERSDORF / Gasteinerstr. 27
 an der Holsteinischen Strasse
MAX HERTEL
Foto - Bedarfs - Artikel
 Entwickeln u. kopieren schnell u. sauber

Foto-Artikel
 Gelegenheitskäufe
 in Fotoapparaten
Herm. Kühnel
 SO 16 Brückenstr. 4 SO 16

Alb. Großmann
 Spezialgeschäft
 fotografischer Artikel
BERLIN SW 19
 Grünstr. 24 - Merkur 6833 - Gegr. 1856

Drogerie und Fotohandlung
Foto-Heyn
 Berlin N 58, Schönhauser Allee 129
 Sämtl. Foto-Bedarfsartikel
 sowie Ausführung aller Arbeiten
 gewissenhaft und preiswert

FOTO-SPEZIALHAUS
Rud. Weidmann
 NO 55, Prenzlauer Allee 22

Foto-Apparate in großer Auswahl
 Bedarfsartikel / Sämtl. Fotoarbeiten
SPEZIAL-HAUS FÜR

Foto-Bedarf
MAX KLINKE
 Preislisten auf Wunsch :: Größte
 Auswahl und reichhaltigstes Lager
Berlin NO 18, Gr. Frankf. Str. 43
 Telefon Kgst. 17512, 584

Spezial-Fotohandlung
Drogerie
Apotheker K. Spreuer
 Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 195

Günstige Einkaufsquellen für unsere Leser

Fotohaus Täuber

Spezialgeschäft in Gelegenheitskäufen von Marken-Fotoapparaten und Prismengläsern. Enorme Auswahl, eigene Reparaturwerkstatt. Sämtliche Fotobedarfsartikel. Ankauf, Tausch, Versand. Landsberger Straße 75 (Kgst. 8692) nahe Alexanderplatz

Foto-Frielitz

Fruchtstr. 73 (a. Schl. Bahn.) Spezialgeschäft in Apparaten und sämtlichen Bedarfsartikeln. Amateurarbeiten, Retuschen usw.

Flora Drogerie

Georg Kretzschmar. Moabit, Wilsnacker Straße 13. Foto-Apparate / Bedarfs-Artikel. Sämtliche Fotoarbeiten

Foto-Heyne

Spez.-Gesch. f. Foto-Projektion u. Kino. Feldstecher, Prismen, Theatergläser. Sämtl. Amateurarb. werd. schnellst. u. sauber in eigenem Atelier ausgeführt. SW 19, Spittelmarkt 8-10. Fernsprecher: Merkur 6775. Bitte genau auf Firma zu achten

Foto-Haus M. Herzog

SW 61, Belle-Alliancestr. 24. Fernsprecher: Hasenheide 1609. Sämtl. Fotobedarfsartikel. Entwickeln von Platten. Fachmännische Bedienung

A. STEIDEL

Schönhauser Allee 45 a (Hochbahnhof Danziger Str.) Ankauf Tausch. Gelegenheitskäufe. Sämtliche Fotoarbeiten

Drogerie u. Fotohandlung

Arthur Heinemann. Oberschöneweide. Siemensstraße 7 u. 18. Entwickeln / Kopieren. Sämtliche Foto-Utensilien

Photo-Haus Leisegang & Co

Berlin SO 36, Reichenberger Str. 15. Hochbahn Kottbuser Tor. Fotobedarf ./. Amateurarbeiten. Leico-Platten u. Papiere billig u. gut

Reparaturen und Änderungen an fotogr. Apparaten, Verschlüssen, Objektiven und Stativen werden gut und billig ausgeführt. Reichhaltiges Lager in Adaptern, Metall- u. Holz- sowie Wechselkassetten u. -Einlagen, Apparate-Zubehörteile, wie Balge, Beschläge und dergleichen. SCHARBERT & Co., Berlin S 42, Ritterstraße 22

Mechel-Optik überall

Fachgeschäft für Optik - Foto. Berlin-Pankow. Breitestraße 23 (vis à vis Rathaus)

Foto-Haus Alfr. Martin, Neukölln

Kaiser-Friedrich-Straße 204/5. Foto-Apparate von Mk. 1,20 an. Ausführung sämtlicher Amateurarbeiten zu billigsten Preisen. Freie Dunkelkammerbenutzung

Foto-Apparate und Bedarf, alle Marken D.L.D.-Spezial-Platten Papiere etc. gut u. billig. Preisliste verlangen. Versand v. 5 Mk. an spesenfrei. Alle Foto-Arbeiten in eigener Werkstatt. Diapositiv-Anfertigung u. Verleih. Verleih u. Verkauf von Projektionsgerät

Erste Spezial-Fotohandlung Neuköllns, W. Lindemann

Emser Straße 40 (direkt am Bahnhof Hermannstraße). Sämtl. Artikel u. Arbeiten für Amateur und Beruf

Deutscher Lichtbild-Dienst G.m.b.H. Kurfürst 4956. Berlin W 35. Potsdamer Straße 41

Apparate und Zubehör Louis Battré

Berlin-Weißensee. Berliner Allee 241. Fachmann f. Amateur-Fotografie

Hans Beyer

Foto und Drogen. Spandau, Breitestr. 16. Foto-Apparate. Bedarfsartikel und sämtliche Fotoarbeiten

Foto-Sport

Drogerie Severin. Charlottbg., Magazinstr. 16. Apparate -- Platten -- Papiere etc.

Moabit

Turmstr. 74, gegenüb. Emdener Str. Herm. Bardorf & Cie. Komm.-Ges. liefert jedweden Fotobedarf

Foto-Haus Süd-West

Blücherstraße 40. Foto-Artikel ./. Amateurarbeiten

Foto-Wolf

Friedrichstr. 135, Musterh. Fotoarbeit.

Drogerie Hans Mey, Berlin N

Amsterdamer Straße 10, Ecke Turiner. Foto-Artikel, -Arbeiten

Otto Thaler

Foto- und Elektro-Haus. Berlin NO 18, Landsberger Allee 42

Drogenhandlg. Otto Schultz

N 39, Chausseestraße 87. Foto-Waren und -Arbeiten

Gelegenheitskäufe

Fotoapparate jeder Art und Bedarfsartikel. Reich sortiertes Lager. A. Briesemeister, Berlin N 24. 39 Gr. Hamburger Straße 39

Wira Fotoarbeiten

Karlstr. 33, Entw. 10 Pf., Abzug 10-20 Pf.

Sämtliche photographischen Bedarfsartikel und Arbeiten

Karl Küster

Spezialhaus für Foto, Kino und Projektion. Berlin C, Alexanderstr. 35, gegenüb. Polizeipräs. Anerk. gute Ausfüh. smtl. fotogr. Arb.

Adalbert-Drogerie

Herm. Foese. Melchiorstr. 34, Ecke Adalbertstraße. Alle Artikel für die Amateurfotografie

Drogerie Hermann Knappe

Berlin N 65, Reinickendorfer Str. 88. Foto-Artikel und -Arbeiten

Drogen- u. Fotohaus

Köpenicker Str. 1 (Schlesisches Tor). Foto-Artikel und -Arbeiten

Fotohaus Leisegang

Berlin C. Ankauf :: Tausch :: Verkauf. Schloßplatz 4-5

Foto-Spezial-Haus Meister

Warschauer Straße 23. Entwickeln - Kopieren. Sämtl. Fotoartikel

Foto-Handlung A. Lupke

Bln. SO 33, Mariannenufer 7, Mpl. 4579

Paul Runge

O 34, Boxhagener Straße 1. Telefon: Alex 1397

Platten / Filme Papiere

Foto-Chemikalien. Dunkelkammer zur freien Benutzung. Eichborn-Drogerie. Reinickendorf-West. Eichbornstraße 90

Foto-Apparate

Ica, Contessa, Kodak usw. in allen Preislagen. Zubehörteile Agfa, Hauff, Satrap, Leonar, Krafft, Stuedel usw. sowie Fotoarbeiten (Kopier. u. Entw.) fachm. u. preiswert. Edm. Haenisch, Berlin N 4. Invalidenstr. 112, Ecke Chausseestr.

Optiker Grün

Nachfolger. Brunnenstrasse 4. Nähe Rosenthaler Platz. Foto-Bedarf, Brillen-Optik

Foto-Bedarfsartikel

Apparate, sowie Ausführung sämtlicher Fotoarbeiten

Eugen Pogade

seit 1895 größt. u. ältestes Spezialhaus für Liebhaber-Fotografie im Zentrum. Berlin C 25, Landsberger Straße. Eckhaus Alexanderplatz

Glänzende Resultate

erzielen Sie durch Gebrauch von Universal-Entwickler. Foto- und Drogenhaus J. Krösing. BERLIN N, Senefelderstraße 8. Ecke Raumerstraße

Foto-Haus Rudolf Barta

Berlin O. 34, Petersburger Str. 70. Foto-Apparate und Bedarfsartikel. Ausführung aller Amateurarbeiten

Foto-Haus Eppers & Vollmann

Berlin N 54, Rosenthalerstr. 62. Fotobedarf ./. Amateurarbeiten



Foto-Haus Oskar Prassé jun.

1896 gegründetes Spezialhaus. 59 Berlin C 54, Rosenthaler Straße 59. Foto-Apparate, Foto-Zubehör, Fotoarbeiten, Vergrößerungen. Ich bin Ihr kostenloser Ratgeber!



Helios-Drogerie

Franz Schiever. Frankfurter Allee 52. Apparate und Bedarfsartikel. Entwickeln, Kopieren. Vergrößerungen



Seit 25 Jahren bestens bewährt:

PFEIL-PHOTO-PAPIERE

Pfeil-Photo-Handbuch beim Photohändler gratis



oder direkt ab Fabrik fotografischer Papiere L. Langebartels, Charlottenburg 1

Die

wissenschaftlichen Elementarbücher —
das geistige Rüstzeug des Arbeiters:

Band I: Fr. Brupbacher

**„Kindersegen, Fruchtverhütung,
Fruchtabtreibung“**

Preis: broschiert Mk. 0,50

Band II: Fr. Brupbacher

„Wo ist der Sitz der Seele?“

Preis: broschiert Mk. 0,50

Band III: Dr. F. Boenheim

„Biochemie des Menschen“

Preis: broschiert Mk. 0,70

Die Serie wird fortgesetzt. Sämtliche Hefte sind bei jeder fortschrittlichen Buchhandlung oder direkt durch den Verlag zu beziehen

NEUER DEUTSCHER VERLAG, BERLIN NW 7

Den richtigen Genuß Ihrer Foto-Aufnahmen

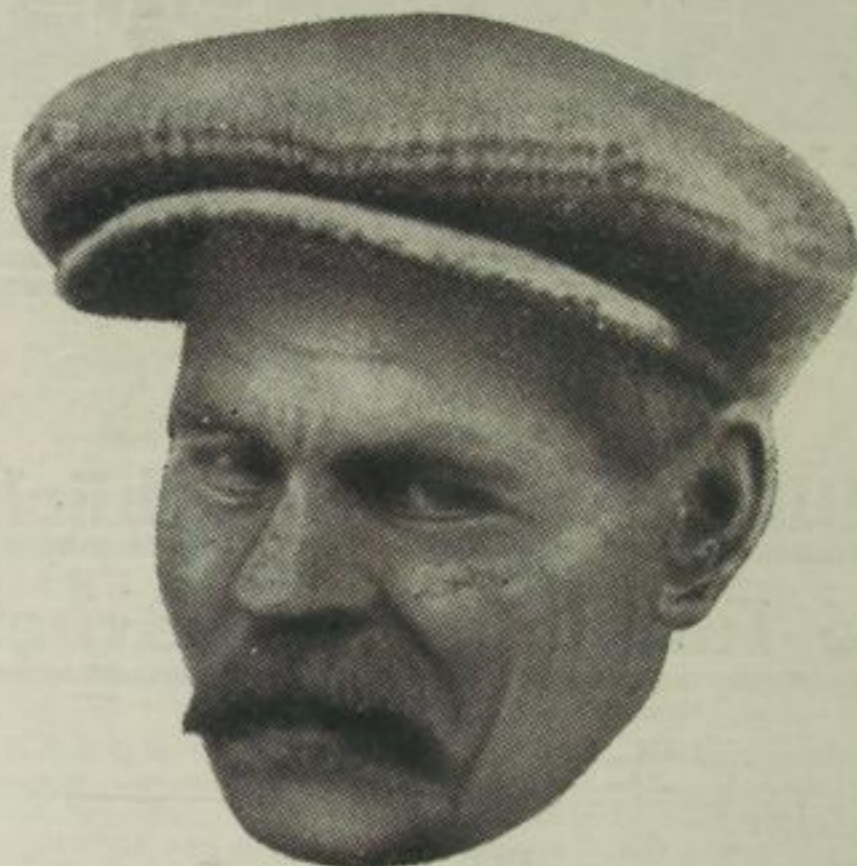
gibt Ihnen nur die **PROJEKTION**. Alle Apparate dazu, auch Kinoapparate finden Sie bei

JOHANNES OSCHATZ Berlin SW 68, Markgrafenstr. 22
 Telefon: Dönhoff 772 | 662 | 661

Verlangen Sie
bei Ihrem Händler

Uhu - Fotoartikel





Maxim Gorki

„Das Werk der Artamonows“

Der große spannende Zeitroman / 418 Seiten / Ganzleinen / holzfreies Papier / erhalten unsere Mitglieder für 3 Monatsraten, also für

3,30 Mark

außerdem noch:

monatlich das lebendige, vielseitige Magazin **„Blätter für Alle“** unter Mitarbeit von Becher, Behne, Hermann Neiß, Kersten, Lania, Pohl, Seehof, Wolfradt und vielen anderen

ständigen Schutz durch unsere **Sport- und Verkehrsunfall-Versicherung** ohne besondere Kosten und Scherereien mit Prämien bis zu

5000 Mark

Arbeiter-Fotograf

auch Du mußt Mitglied werden

Zahle 0,30 Mk. einmaliges Eintrittsgeld und 1,10 Mk. monatlich (wenn Du den großen Roman von Gorki **sofort** haben willst, 3,30 Mk. für 1 Vierteljahr) auf Postscheckkonto 47713. Verlange Prospekte, Probenummer und Versicherungsbedingungen bei

Universum-Bücherei für Alle

Berlin NW 7, Dorotheenstraße 19